

Oskar Weggel

"... da verschlug es den Chinesen einfach die Sprache"

Hoffnungen vor und Enttäuschungen nach dem Moskauer Putsch

Gliederung:

1
Das sino-sowjetische Verhältnis vor dem Putsch vom August 1991

1.1
Der Stand nach dem Moskau-Besuch Jiang Zemins

1.2
Chinesische Hoffnungen

1.2.1
Aussagen Deng Xiaopings

1.2.2
Aussage Li Pengs

2
Wie die chinesische Propaganda den Putsch und sein Mißlingen "verdaute"

2.1
Die Berichterstattung der Nachrichtenagentur Xinhua bis zum Scheitern des Putsches

2.2
Berichterstattung nach dem Scheitern des Putsches

3
Einsichten und Konsequenzen

1
Das sino-sowjetische Verhältnis vor dem Putsch vom August 1991

1.1
Der Stand nach dem Moskau-Besuch Jiang Zemins

Vom 15. bis 19. Mai 1991 hatte KPCh-Generalsekretär Jiang Zemin der Sowjetunion einen offiziellen Besuch gestattet - die erste Visite eines chinesischen Parteichefs seit dem Besuch Mao Zedongs i.J. 1957. Am Schluß war damals ein Kommuniqué herausgegeben worden, in dem von "Normalisierung" und von "Freundschaft, guter Nachbarschaft und Zusammenarbeit

zum gegenseitigen Nutzen" die Rede war. In Abschnitt 3 wurde u.a. ein intensiver Kontakt zwischen den beiden kommunistischen Parteien in Aussicht gestellt (Einzelheiten dazu C.a., Juni 1991, Ü 1). Überhaupt war damals noch viel von "Sozialismus" die Rede. China betonte zwar immer wieder, daß das Verhältnis mit der Sowjetunion keineswegs mehr das "Niveau der 50er Jahre" erreichen werde, und außerdem zeigte sich die Führung in Beijing auch immer wieder über die Instabilität der KPdSU und überhaupt der Führung in der Sowjetunion besorgt. Generell jedoch hatte niemand Zweifel daran, daß sich nun alles zum Besseren wende und daß auch der sozialistische Kurs der UdSSR nach einer Zeit der Schwächung wiederaufgenommen werde.

Zum 70. Jahrestag der KPCh (21. Juli 1991) wolle China - so Deng Xiaoping - die kommunistischen Parteien von Nordkorea, der Sowjetunion, der Mongolei und Kubas sowie anderer "brüderlicher Parteien" einladen. Die Welt werde dann ja sehen, wieviele "kleine rote Katzen" - drei, fünf oder mehr - dann noch in der internationalen Arena vorhanden seien.¹

1.2
Chinesische Hoffnungen

1.2.1
Aussagen Deng Xiaopings

Welchen Gewinn sich die chinesische Führung aus dem renormalisierten Verhältnis zur UdSSR erwartete, ging besonders deutlich aus einer Rede Deng Xiaopings hervor, die dieser im "Februar oder März" 1991 zu "Fragen hinsichtlich der UdSSR" gehalten hat.²

Deng wies darauf hin, daß die Situation in der UdSSR sich momentan zwar immer mehr verschlechtere und als solche bestätige, daß die chinesische Führung ihren Beschluß, im Juni 1989 gegen die demonstrierenden Studenten vorzugehen, richtig gehandelt habe. Die chinesische Führung habe, ganz im Gegensatz zur sowjetischen, "resolut Widerstand geleistet, ohne sich einen Schritt, ja auch nur einen halben Schritt zurückzuziehen. Es ist besser, eine kurze Weile zu leiden als eine lange Zeit!" In der Tat beginne inzwischen über die Tiananmen-Angelegenheit ja bereits wieder Gras zu wachsen: "Die Politiker des Westens haben damit begonnen, über die Sache etwas ruhiger nachzudenken und zur Kenntnis zu nehmen, daß die Welt, falls China in die Fußstapfen der UdSSR getreten wäre, keine ruhigen Tage mehr gehabt hätte!"

Trotz der gegenwärtigen Düsternis in der UdSSR zeigte sich Deng aber - wohlgermerkt ein halbes Jahr vor dem Moskauer Putsch! - überzeugt davon, daß die "UdSSR nach wie vor zu retten sei; denn ich kann einfach nicht glauben, daß der Sozialismus nach einer Geschichte von 70 Jahren ohne Wenn und Aber einfach in sich zusammenbricht." Trotzdem seien die Vorgänge in der Sowjetunion "eine bittere Lektion für die Kommunisten der ganzen Welt".

Da die UdSSR ein Nachbar Chinas sei, und da beide Seiten ja in den 50er Jahren eng zusammengearbeitet haben, sei China verpflichtet, der UdSSR und der KPdSU unter die Arme zu greifen.

Wie nun sollte die chinesische Politik - wohlgermerkt aus dem Blickwinkel vom Frühjahr 1991! - weiter vorgehen?

Zu dieser Frage formulierte Deng Xiaoping eine "neue diplomatische Strategie und Politik", die auf folgenden Grundsätzen aufbaut: (1) Aufbau freundschaftlicher sino-sowjetischer Beziehungen; (2) weitere Stärkung der Freundschaftsbeziehungen mit Nordkorea; (3) mit freundlichen sino-sowjetischen Beziehungen als Herzstück soll ein neuer sozialistischer "Allianzzirkel" aufgebaut werden, der aus fünf Staaten bestehe, nämlich China, der UdSSR, Nordkorea, der Mongolei und Vietnam; (4) mit dem Westen solle man sich nicht über triviale Probleme strei-

ten, sondern die nötigen Zugeständnisse machen, um von dort Wirtschaftshilfe zu erhalten; besonders soll in diesem Zusammenhang das Wirtschaftspotential Japans genutzt werden.

Zusätzlich zur "5-Nationen-Allianz" schlug Deng Xiaoping vor, daß mit Hilfe der UdSSR das chinesische Militärwesen erneuert werden solle.

Obwohl die Sowjetunion technologisch weit hinter den USA herhinke, habe sie gegenüber China doch nach wie vor einen bedeutsamen Vorsprung. Deshalb müsse die VRCh danach streben, alte und halbveraltete sowjetische Panzer und alte oder halbveraltete Kampfflugzeuge zu erwerben. Erst vor kurzer Zeit habe der sowjetische Verteidigungsminister (Yasow!) die VR China besucht und versprochen, daß die UdSSR sich bemühen werde, China bei der Waffenmodernisierung zu unterstützen. Er habe die Bereitschaft seines Landes erklärt, große Mengen an "fortgeschrittenen Waffen", die derzeit aus Osteuropa zurückgezogen würden, an China zum niedrigstmöglichen Preis, ja vielleicht sogar zum Schrottpreis zu verkaufen, falls China die Transportgebühren dafür bezahle. Das ZK der KPCh sei an einem solchen Handel sehr interessiert.

Außerdem sollten, so Deng weiter, in Zusammenarbeit mit der UdSSR chinesische Soldaten ausgebildet werden, vor allem Flugzeugpiloten, Artillerietruppen, und Fallschirmtruppen.

Ein besonders großer Nachholbedarf bestehe bei den Artillerietruppen, die an moderneres Gerät herangeführt werden müßten, nachdem China allzu lange isoliert war und gegenüber den fortgeschrittenen Ländern ins Hintertreffen geraten sei. Das Niveau der chinesischen Artillerie bewege sich nach wie vor auf dem Stand der 60er und 70er Jahre. "Gegenwärtig" seien die ersten von 90 Kandidaten zur Ausbildung in der UdSSR ausgewählt worden und erhielten z.Zt. ein Vortraining an chinesischen Artillerieschulen. Der Standard des selektierten Personals sei sehr hoch: Jeder der Kandidaten habe bereits 15 Jahre Artilleriepraxis aufzuweisen, müsse ungefähr 40 Jahre alt sein und müsse einen Offiziersrang auf oder über Regimentsebene haben. Die Ausbildungszeit sei auf ein Jahr ausgelegt. Die zweite Gruppe von Personal, die in die

UdSSR zur Ausbildung entsandt werden solle, bestehe hauptsächlich aus Personen der Artillerie-Generalstabsabteilung, die im August 1991 zusammengestellt werden sollten.

Schließlich solle der Luftwaffenabschnitt Beijing bis Anfang Mai 350 Piloten zur Ausbildung in die UdSSR auswählen. Bei den Kandidaten müsse es sich um Parteimitglieder unter 40 handeln, die bereits im Rang eines 1.Leutnants oder darüber stünden.

Einer der späteren Putschisten, Verteidigungsminister Marschall Yasow, hatte sich noch zwei Wochen vor dem Umsturz, nämlich am 6.August, in Beijing aufgehalten und hatte dort vor allem mit dem chinesischen Generalstabschef Chi Haotian verhandelt. Chi gehörte zum innersten Kreis jener Entscheidungsträger, die zwei Jahre vorher die Niederschlagung der Studentendemonstrationen beschlossen hatten.³ Es war eine Begegnung so recht nach dem Geschmack der Konservativen beider Seiten. Alles schien auf dem besten Wege zu sein!

Außenminister Qian Qichen hat in einem Interview am 27.März⁴ betont, daß China der Sowjetunion in der Zwischenzeit zwei Warenkredite in Höhe von 1 Mrd.sfrs bzw. 500 Mio.sfrs gewährt habe, und daß diese Summe von der Sowjetunion in Naturalien zurückzahlen sei, daß sich auf den Rückzahlungslisten aber keine Waffen befänden.

Formal mag dies zwar zutreffen; wenn der Außenminister jedoch mit dieser Bemerkung ausschließen wollte, daß zwischen der damaligen Sowjetunion und China keine Waffengeschäfte angepeilt worden seien, so wäre dies unkorrekt.

Seit dem mißlungenen Putsch vom August 1991 hat sich die Situation in der Sowjetunion grundlegend geändert. Ob die UdSSR ihre damals übernommenen Verpflichtungen auch jetzt noch fortsetzt, mag zweifelhaft sein.

Vor allem aber sind die Hoffnungen Deng Xiaopings auf eine Restabilisierung des "Sozialismus" in der UdSSR hinfällig geworden.

1.2.2

Aussagen Li Pengs

Auch Ministerpräsident Li Peng äußerte sich wiederholt zum sino-sowjetischen Verhältnis, u.a. in einem Interview, das er am 30.Mai der mexikanischen Zeitung *Sonne von Mexiko* (El Sol de México) in Zhongnanghai gewährte.

Das Verhältnis zur UdSSR sei gut, wengleich ein Mehrparteiensystem, wie es in der Zwischenzeit in Osteuropa praktiziert und in der Sowjetunion angestrebt werde, für China inakzeptabel sei. "Unser politisches System ist eine Mehrparteien-Kooperation unter Führung der KPCh, die als führender Kern ein breites Spektrum von Arbeitern, Bauern und Intellektuellen, also der gesamten Bevölkerung, repräsentiert. Darüber hinaus gibt es acht demokratische Parteien, die in unterschiedlichem Grad die Interessen verschiedener Schichten vertreten... Falls China dem westlichen Mehrparteiensystem folgte, würde das zu schlimmem Chaos führen, die Wirtschaft ruinieren und das chinesische Volk in die Armut der Vergangenheit zurückstoßen. Das widerspricht den Wünschen des chinesischen Volkes. Wir haben keinen Grund, zu sagen, die parlamentarische Demokratie in anderen Ländern sei gut oder schlecht; wir behaupten auch nicht, unser System sei das beste der Welt, aber zweifelsohne ist die Mehrparteien-Kooperation unter Führung der KPCh dasjenige System, das am besten zu den nationalen Verhältnissen Chinas paßt."⁵

Im übrigen wünsche China, daß das Verhältnis zur Sowjetunion freundschaftlich sein möge: "Wir haben eine gemeinsame Grenze von mehr als 7.000 km. Im Interesse der Sicherheit beider Länder sind freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern unverzichtbar. Gleichwohl werden unsere Beziehungen nicht wieder den Charakter einer Allianz annehmen wie in den 50er Jahren. Wir werden unsere Länder entsprechend den jeweiligen besonderen Bedingungen entwickeln... Die Sowjetunion hat z.Zt. mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir hoffen, daß sich ihre politische Lage stabilisiert; denn politische Stabilität und wirtschaftliche Erholung in der UdSSR nützen sowohl der Sowjetunion als

auch China und dem gesamten asiatisch-pazifischen Raum. Chaos und Unruhe in der Sowjetunion würden den Frieden und die Stabilität in der asiatisch-pazifischen Region und in der gesamten Welt gefährden." Das Verhältnis zwischen China und der UdSSR solle im übrigen auf den "Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz" beruhen.

2.

Wie die chinesische Propaganda den Putsch und sein Mißlingen "verdaute"

2.1

Die Berichterstattung der Nachrichtagentur Xinhua bis zum Scheitern des Putsches

Am 20. August kam es in der UdSSR zu einem Putsch, der allerdings schon wenige Tage später scheiterte, und der von den volksrepublikanischen Medien verständlicherweise mit intensivster Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Schon seit langem hat Xinhua nicht mehr so intensiv und ausführlich über die UdSSR berichtet, wie in den Tagen zwischen dem 20. und dem 23.9., als es schien, daß die Putschisten die Oberhand gewinnen und die UdSSR zurück auf die "sozialistische Bahn" führen könnten. Zwar hält sich die Berichterstattung mit Urteilen und Kommentaren zurück, doch zeigt allein schon die Menge der Meldungen zwischen dem 20. und dem 23. August, wie hoffnungsfroh die chinesische Führung damals nach Moskau blickte. Als der Putsch scheiterte, brach die Berichterstattung fast völlig ab. Offensichtlich war man in Beijing tief enttäuscht und deshalb im wahrsten Sinne des Wortes sprachlos.

Nachfolgend sei chronologisch die Berichterstattung der Agentur Xinhua in den entscheidenden vier Tagen wiedergegeben, und zwar in Form der jeweiligen Berichtstitel.

Berichte der Xinhua vom 20. August 1991:

- "Der sowjetische Vizepräsident übernimmt das Amt des Präsidenten" (Gennady Yanayew habe das Amt des Präsidenten "wegen Michael Gorbatschows schlechter Gesundheit" übernommen)
- "Eilmeldung, Eilmeldung: Notstand in der Sowjetunion ausgerufen" (Yanayew habe in Übereinstimmung mit Art.127 der sowjetischen Verfassung

einen sechsmonatigen Notstand ausgerufen, da Gorbatschow unfähig sei, aus Gesundheitsgründen seinen Pflichten weiter nachzukommen)

- "Sonderkomitee der Sowjetunion eingerichtet"

- "Bush ist über Berichte zu Gorbatschows Rücktritt erstaunt"

- "Gorbatschows Reformen hätten sich verrannt, heißt es in einem sowjetischen Bericht" (in dem Bericht sei davon die Rede, daß "extremistische Kräfte der Sowjetunion das Ziel verfolgten, das Land zu zerstören, es aufzuspalten und die Staatsmacht zu übernehmen, koste es, was es wolle". Unter diesen Umständen habe das Notstandskomitee die "Verantwortung für das Schicksal des Vaterlands übernommen und sei entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Staat und Gesellschaft so bald wie möglich aus der Krise zu retten")

- "Profil: Gennady Yanayew, der die sowjetische Präsidentschaft übernommen hat" (es folgt ein langer Bericht über den 1937 geborenen Yanayew. Nirgends ist allerdings davon die Rede, daß Yanayew von Gorbatschow gefördert worden war.)

- "Die Aktien purzeln angesichts der Meldungen in der Sowjetführung"

- "Die Auswirkungen von Gorbatschows Sturz sind noch nicht zu übersehen, sagt der französische Außenminister"

- "Die sowjetische Liberale Demokratische Partei unterstützt die Ausrufung des Notstands" (in diesem Bericht ist allerdings auch davon die Rede, daß Boris Jeltsin in Moskau zum Generalstreik aufgerufen habe)

- "Profil: Gorbatschow, der abgesetzte Präsident" (in dem Bericht heißt es u.a., daß das Notstandskomitee darauf verwiesen habe, daß "die Politik der Reformen, wie sie von Gorbatschow angestrebt waren, in eine Sackgasse geraten sind")

- "Gorbatschows Reformen haben sich totgelaufen" (es folgt ein längerer Bericht über die Tiefe der Krise des Landes, über die Diskussionen in der Sowjetunion, über die Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung und über die Maßnahmen des Notstandskomitees, das zu Disziplin und zu Solidarität aufgerufen habe)

- "Yanayew: Gorbatschow macht auf der Krim Urlaub"

- "Sämtliche Zeitungen, mit Ausnahme von neun Moskauer Blättern, haben ihr Erscheinen eingestellt"

- "Neueste Meldungen der führenden sowjetischen Zeitung Prawda"

- "Bonn ist schockiert über den Sturz Gorbatschows"

- "Britische Führer zeigen sich 'verstört' über die Absetzung Gorbatschows"

- "Panzer und gepanzerte Transportfahrzeuge wurden in den Moskauer Straßen gesehen"

- "EG-Außenminister treffen sich nach dem Sturz Gorbatschows"

- "Sowjetisches Parlament ruft eine Sondersitzung für den 26. August ein"

- "Yanayew stellt in Abrede, daß es in der Sowjetunion einen 'Staatsstreich' gegeben habe"

- "Die Führer in den sowjetischen Republiken mahnen die Bevölkerung zur Ruhe"

- "Yanayew: Die UdSSR wird sich an ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen halten"

- "Die neue sowjetische Führung räumt ethnischen Fragen Priorität ein"

- "Sowjetische Veteranen unterstützen die Ausrufung des Notstands"

Berichte der Xinhua vom 21. August 1991:

- "Die Sowjets versichern den USA, daß sie beabsichtigen, die Reformen fortzuführen" (S.27)

- "Das sowjetische Notstandskomitee wendet sich gegen Yeltsins Aufrufe" (S.27)

- "Aktienmärkte fallen immer noch" (S.28)

- "Bush über die Entwicklungen in der Sowjetunion" (S.35)

- "Das sowjetische Parlament kommt zu einer Notstandssitzung zusammen" (S.39)

- "Das sowjetische Notstandskomitee gibt eilige wirtschaftliche Maßnahmen bekannt" (S.42)

- "Die sowjetische Regierung gibt die Anweisung, alle zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel zu verteilen" (S.43)

- "Das sowjetische Notstandskomitee verbietet Umzüge, Märsche und Demonstrationen" (S.44) (Ausgangssperren würden überall dort angeordnet, wo es nötig sei, um das Ausstreuen von Gerüchten zu verhindern oder aber gegen Verletzungen von Recht und Ordnung vorzugehen. Ferner würden alle Aktivitäten von politischen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und Massenbewegungen bekämpft, die sich gegen eine "Normalisierung der

Situation wenden"; das Notstandskomitee wolle auch die Massenmedien verschärft kontrollieren und zu diesem Zweck eine eigene Agentur errichten. Außerdem seien alle Bürger und Organisationen aufgerufen worden, ohne Verzug alle Waffen und Munition abzuliefern.)

- "Das sowjetische Kabinett unterstützt die Beschlüsse des Notstandskomitees" (S.46)

- "UN-Chef nennt die Entwicklungen in der Sowjetunion 'interne Angelegenheiten'" (S.50)

Berichte der Xinhua vom 22. August 1991:

- "Ausgangssperre über Moskau verhängt" (S.35)

- "Sowjetischer Premierminister erkrankt" (S.36)

- "Amtierender sowjetischer Präsident erklärt Yeltsins Anordnungen für ungültig" (S.39)

- "Yanayew verspricht, daß die Sowjetunion sich an die (internationalen) Verträge halten wolle" (S.46)

- "Das sowjetische Notstandskomitee erklärt Meldungen zu Kryschkows Rücktritt für unzutreffend" (S.50)

- "Sämtliche sowjetischen Flugzeuge starten nach Fahrplan" (S.54)

- "Sowjetische Truppen ziehen sich aus den Notstandsgebieten zurück" (S.56)

Etwas offener kommentierte die von Beijing gesteuerte Hongkonger *Wenhuibao* ("Wen Wei Po") die Vorgänge in der Sowjetunion. Die "exzessiven Reformen" seien es hauptsächlich gewesen, die die Tragödie verursacht hätten. Die "neue sowjetische Führung" werde vermutlich alles tun, um der "Selbsterstörung" Einhalt zu gebieten.⁶

2.2

Berichterstattung nach dem Scheitern des Putsches

Berichte der Xinhua vom 23. August 1991:

In der Zwischenzeit hat sich das Blatt gewendet: Die Putschisten haben eingesehen, daß die meisten Einheiten von Partei und Armee nicht Gehorsam leisten, daß der Umsturz Gorbatschows also gescheitert ist. Den Journalisten von Xinhua schien es die Sprache verschlagen zu haben; tauchten doch am 23. August 1991 zur Sowjetunion insgesamt nur noch drei Meldungen auf, die folgende Überschriften tragen:

- "Chinesischer Außenminister trifft mit dem sowjetischen Botschafter in China zusammen" (S.12)

- "Oberster Sowjet: Yanayew hat die Macht unrechtmäßig an sich gerissen" (S.28)

- "Yeltsin: Die Mitglieder des Notstandsausschusses sind festgenommen"

In dem Bericht über das Treffen des sowjetischen Botschafters mit Qian Qichen erklärt der sowjetische Außenminister, daß die chinesische Regierung die Vorgänge in der Sowjetunion als interne Angelegenheit der dortigen Regierung und des sowjetischen Volkes betrachte. "Wir respektieren die Wahl des sowjetischen Volkes und wir glauben, daß Präsident Gorbatschow nach Wiederaufnahme seiner Ämter die gutnachbarlichen und freundlichen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion fortsetzen werde.

Der Bericht über Yeltsin könnte kaum wortkarger ausfallen. Yeltsin habe den Notstand ausgerufen und erklärt, daß vier der acht Mitglieder des Notstandsausschusses festgesetzt und einer unter Aufsicht gestellt worden sei. Einer habe Selbstmord begangen; zwei weitere seien geflohen. Im übrigen habe der Generalstaatsanwalt Anklage gegen die Acht erhoben.

Wie diese Wiedergabe der Berichtsfolge zeigt, hat Xinhua sich konsequent jeglicher Kommentierung enthalten. Allerdings zeigt die üppige Berichterstattung an den drei "erfolgreichen" Putschistentagen einerseits und das verlegene Schweigen am Tag des Scheiterns andererseits, worüber man eher erfreut - und eher betroffen war.

Auch in den Tagen nach dem 23. August gab es ausschließlich berichtende, nicht aber kommentierende Xinhua-Texte: Bei der Lektüre all dieser Berichte kann sich der Leser des Eindrucks nicht erwehren, daß die Berichterstattung nun ganz besonders "unauffällig" angelegt sein sollte. Jeder Anschein auch nur der geringsten Stellungnahme sollte offensichtlich vermieden werden - und zwar nicht nur zugunsten der Putschisten, sondern auch zugunsten der Antiputschisten. So gab es beispielsweise ein Gerücht, daß der chinesische Staatspräsident Yang Shangkun während seines Besuchs in der Mongolei behauptet haben solle,

der sowjetische Putsch sei "ein Verbrechen". Am 28. August ließ das Außenministerium diese Meldung als unrichtig dementieren. Präsident Yang habe nichts dergleichen gesagt, hieß es.⁷

Am 24. August 1991 berichtete Xinhua über das Verbot der KPdSU durch den russischen Präsidenten Boris Yeltsin und über Maßnahmen gegen zivile und militärische Funktionäre. Das Gebäude der KPdSU im Zentrum von Moskau sei versiegelt worden. Die rote Fahne sei vom Turm des Gebäudes heruntergeholt und eine Trikolore mit den Farben rot-weiß-blau, d.h. den Farben des alten Rußland vor der Oktoberrevolution, auf dem Dach gehißt worden. Auch das Gebäude des Moskauer Stadtpartei-Komitees sei geschlossen worden. Ferner habe man den Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees ins Gefängnis gesteckt und das Erscheinen der *Prawda* vorübergehend eingestellt. Auch andere kommunistische Zeitungen seien einstweilen verboten worden. Ferner sei die zentrale sowjetische Fernsehstation in den Besitz der Russischen Föderation übernommen worden. Darüber hinaus hätten "Hunderte von Generälen" ihren Dienst quittieren müssen. Die Statue von Felix Dzerzhinsky, die vor dem KGB-Gebäude stand, und die Statue von Sverdlov auf dem Revolutionsplatz seien vom Sockel heruntergeholt oder geschändet worden - beides Führer der Oktoberrevolution!

Ähnliche Schritte seien auch in einigen anderen Republiken unternommen worden: Das litauische Parlament beispielsweise habe beschlossen, die Litauische Kommunistische Partei zu verbieten und ihr Eigentum zu konfiszieren. Ähnliche Maßnahmen habe die lettische und die estnische Republik verhängt. Auf die Präsidenten der Republiken von Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan und Moldavien hätten Anordnungen über die "Entparteiisierung" und über das Verbot der Kommunistischen Partei in Staatsorganen und Unternehmen herausgegeben. Das Kontrollkomitee der KPdSU habe in einer Erklärung vom 23. August die Ausstoßung der Mitglieder des Notstandskomitees der Partei bekanntgegeben. Gleichzeitig jedoch habe es protestiert gegen die "antikommunistische Hysterie, die es z.Zt. in vielen Bereichen gebe".

Man kann sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die Xinhua-Korrespondenten Meldungen dieses Kalibers zusammenstellten. Als hätten sie ihr eigenes Badewasser trinken müssen!

3 Einsichten und Konsequenzen

Die Ereignisse in der Sowjetunion dürften dazu beitragen, die innenpolitischen Auseinandersetzungen im ZK der KPCh noch zu steigern: Die Anhänger von Reformen plädieren vermutlich für entschlosseneren Innovationen, um ähnlichen Vorgängen wie denen der UdSSR von vornherein das Wasser abzugraben; andererseits dürften die Hardliner aus den Vorgängen in Moskau eine Bestätigung für ihre immer schon gehegten Befürchtungen ablesen, daß man den Reformern nicht einmal den kleinen Finger geben dürfe.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die *Volkszeitung*⁸ bereits am 26. August den Aufruf an alle Parteimitglieder veröffentlichte, sich noch enger um das ZK der KPCh zusammenzuschließen. Auf ihrer halben Titelseite brachte die Zeitung Äußerungen des chinesischen Vizepräsidenten Wang Zhen, in denen der Rolle einer Beschützerin der sozialistischen Errungenschaften zugewiesen wird. In den Wang Zhen-Passagen war auch davon die Rede, daß im Juni 1989 ein "konterrevolutionärer Aufruhr" niedergeschlagen worden sei. Die Botschaft war klar: Niemand sollte sich unterstehen, die Ereignisse in der Sowjetunion gutzuheißen! Jeglicher Applaus für die dortigen Ereignisse konnte damit als "konterrevolutionär" behandelt werden.

Ein weiterer Kommentar in der *Renmin Ribao*⁹ wies darauf hin, daß nach dem Wandel in der Sowjetunion die "VR China möglicherweise unter größeren Druck geraten könne als zuvor". "Deshalb dürfen wir", heißt es, "die Gefahr der Strategie der 'friedlichen Koexistenz' feindlicher Kräfte des Auslands nicht unterschätzen und müssen auch die Gefahr der 'bürgerlichen Liberalisierung', wie sie in China selbst von einigen Leute gefordert wird, ernstnehmen."

Im übrigen aber ließ China wiederholt wissen, daß es in der Volksrepublik keine Abkehr vom Sozialismus gebe, unabhängig davon, was in der Sowjetunion auch immer passiert sei.

Man darf sicher sein, daß die Konservativen in Beijing auch darüber ernsthaft besorgt sind, daß es bei den "nationalen Minderheiten" im eigenen Land, z.B. in Tibet, in Xinjiang, in der Inneren Mongolei oder bei den Hui, zu ähnlichen Absetzbewegungen kommen könnte wie in der UdSSR. Zumindest könnten sie schon bald stärker darauf pochen, nun endlich als wirklich "autonom" behandelt - und nicht nur so genannt - zu werden!?

In der Sowjetunion gibt es/gab es zahlreiche Republiken, die unmittelbar an die VR China angrenzen und deren Bevölkerung ethnisch mit den auf chinesischem Gebiet lebenden Minderheiten identisch sind, vor allem die vier Turk-Republiken Kasachstan, Kirgisien, Usbekistan und Turkmenistan. Wie stark politische Trends im einen oder anderen Land diese Minderheiten beeinflussen können, wurde u.a. deutlich, als zu Beginn der 60er Jahre Zehntausende von Kasachen mit ihrer beweglichen Habe von Xinjiang nach Kasachstan flüchteten!

Angesichts des wachsenden Nationalismus, wie er heutzutage überall in der Welt zu beobachten ist, könnte es durchaus auch sein, daß von den asiatischen Republiken der Sowjetunion politische Funken nach Xinjiang überspringen und in das dortige Pulverfaß fallen.

Der Hinweis auf die überragende Bedeutung der Armee zeigt an, in welche Richtung die "Lösungs"-Vorstellungen der Führung hier gehen.

Eine schöne Bescherung, die die - inzwischen als solche nicht mehr existierende - Sowjetunion hier angerichtet hat!

Anmerkungen

- 1) Zhengming, 1.6.91.
- 2) Zhengming, Hongkong, 1.6.91.
- 3) XNA, 8.8.91.
- 4) BRu 1991, Nr.13, S.11.
- 5) BRu 1991, Nr.26, S.27.
- 6) 20.8.91.
- 7) XNA, 1.9.91.
- 8) RMRB, 26.8.91.
- 9) RMRB, 28.8.91.